



Umschreibung

Ee, 4



Die N. 67.  
Beste Vorbereitung des Menschen  
zu seinem Ende,

nach den Eintritt

Des Weyland

Wohledlen und Wohlgelahrten Herrn,

H E R R N

Friedrich Ernst

Hoffmanns,

Nüchtmlichst gewesenen MEDICINÆ STUDIOSI,

Des

Hochedelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn,

H E R R N

D. Friedrich Hoffmanns,

Königl. Preuß. Hoff-Raths, wie auch hochberühmten  
Medici und Professoris allhier

jüngsten Herrn Hobnes

Als derselbe den 26. Junii im Carls-Bad selig verstorben, und den 1. Julii darauf  
zu Schneeberg beerdiget worden,

In einer

Gedächtniß = Predigt

Aus Ps. CXIX, 9.

den 18ten Julii in der Schul-Kirche hieselbst vorgestellt  
Und auf Verlangen zum Druck übergeben

Von

August Hermann Francken,

S. Th. Prof. Ord. Past. Vlr. & Scholarcha.

Gedruckt bey Christoph Caspolds, Königl. Preuß. Regierungs-Buchdruckers, nachgelassenen Wittwe.

Dem  
Hochedelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn,  
S R A R R

**D. Friedrich Hoffmann,**

Sr. Königl. Majestät in Preussen Friedrichs des ersten glorwür-  
digsten Andenkens würdlichen Leib-Medico und Hoff-Rath, auf der hoch-  
löblichen Friedrichs-Vniuersität Professori und Facultatis Medicæ  
Seniori, wie auch der Kayserlichen Carolinischen, Königl. Groß-  
Brittannischen und Königl. Preussischen Societät der  
Wissenschaften Mitgliede,

Und  
Der Hochedelgebohrnen Frauen,  
S R A R R

**Anna Dorothea Hoffmannin,**

geböhrener **Herstellin,**

Wie auch  
Deren respective Herrn Sohne  
S R A R R

**Friedrich Hoffmann,**

PHILOSOPHIÆ ET MEDICINÆ CANDIDATO,

Und  
Jungfer Tochter,

S R A R R R R

**Maria Sophia Hoffmannin,**

Als hochbetrübesten Eltern und Geschwistern

übergiebet in schuldigster Ehrerbietung und herzlichster Anvwünschung göttlicher reichen  
Gnade und überschwinglichen Trostes

Diese Dero liebgewesenen und wohlseeligen Herrn  
Sohn und Bruder  
gehaltene

**Gedächtniß-Predigt**

A. H. F.



**H**Err Gott, der du bist unsere Zuflucht für und für, der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommt wieder, Menschen-Kinder; Lehre uns bedencken, daß wir sterben, und daß wir auch wiederkommen müssen in der Auferstehung, entweder zum Leben, oder zum Gericht, auf daß wir klug werden. Kehre dich zu uns, und sey deinen Knechten gnädig. Amen!



Nurserits zu dieser Gedächtnis-Predigt versammlete und in dem HErrn herzlich geliebte Zuhörer. Es wird ohne Zweifel allen und jeden noch im Andencken seyn, was wir im heutigen Evangelischen Text Matth. 7, 21. aus dem Munde unsers Heylandes gehöret haben: Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr, HErr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

¶

Darauf

Darauf kommt es doch endlich bey uns allen an, wenn wir nun, so lange als Gott will, in der Welt werden gelebet haben, ob wir alsdenn selig werden, oder, wie es unser Heyland ausgesprochen, ins Himmelreich kommen, oder nicht. Denn es ist ja an dem, wie es Ps. 90, 5. 6. heisset: daß wir dahin fahren wie ein Stroom, und sind wie ein Schlaf, gleich wie ein Gras, das doch bald welck wird, das da frühe blühet und bald welck wird, und des Abends abgehauen wird und verdorret. Aber, was lieget daran, daß dieses unser zeitliches Leben so schnell dahin fähret, wenn wir dasselbe nur nach dem Willen Gottes recht gebrauchen, und dann ins Himmelreich kommen, zu dem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, welches denen, die aus Gottes Macht durch den Glauben zur Seeligkeit bewahret werden, im Himmel behalten wird. 1. Petr. 1, 4. 5.

Daß aber gar viele die Seeligkeit hoffen, und sich doch in solcher ihrer Hoffnung betriegen, das lehret unser Heyland klärllich in den obangezogenen Worten; inmassen alle die, so zu Christo Herr, Herr! sagen, nicht unbillig für solche gehalten werden, die durch ihn die Seeligkeit zu erlangen hoffen, von denen aber doch unser Heyland selbst bezeuget, daß sie nicht alle ins Himmelreich kommen werden, sondern allein diejenigen, die den Willen thun seines Vaters im Himmel. Dem stimmt auch Paulus in der heutigen Epistolischen Lection Röm. 8, 13. 14. mit bey: Wo ihr nach dem Fleische lebet, spricht er daselbst, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, (oder, die sich von dem Geiste Gottes führen und regieren lassen) die sind Gottes Kinder.

Da könnte denn ja wol ein jeder leicht wissen, worauf er sich nach seinem gegenwärtigen Zustande die Rechnung aufs künftige zu machen habe, wenn nur die Eigenliebe die Menschen nicht berge.

dergestalt verblendete, daß ein jeder von seiner eigenen Seeligkeit das beste hoffen will, er thue den Willen des himmlischen Vaters, oder thue ihn nicht; er lebe nach dem Geist, oder nach dem Fleisch; er lasse sich vom Geiste Gottes, oder von seinem verderbten Fleisch und Blut regieren. Und gewiß, es ist nicht so gefährlich, von andern, sonderlich wenn man von ihrem Seelenzustande und geführten Christenthum nicht eigentliche und zuverlässige Nachricht hat, das beste hoffen, als von sich selbst. Denn wenns von andern geschiehet, so geschiehet es etwa nach der Liebe: und haben wir in so fern keinen Schaden davon, so wir auch darin irreten. Wenn wir aber uns selber in einem seeligen Zustande zu seyn halten, und sinds doch nicht, sondern betriegen uns selbst, und verführen unser eigenes Herz: so bleibt ein grosser Schade für unsere Seele, so lange, bis wir von solchem Selbst-Betruge durch göttliche Gnade erlöset und befreyet werden.

Wie verhalten wir uns aber am allerverständigsten in der ganzen Sache? Und was ist wol das allernöthigste, um nicht mit denen dahin gerissen zu werden, die zwar HErr, HErr! sagen, aber dennoch nicht ins Himmelreich kommen? das ist es, daß wir keine Zeit versäumen, uns zu unserm Ende nach der Vorschrift göttliches Wortes also zu bereiten, daß dasselbe uns ein Anfang nicht des Verderbens und der Verdammnis, sondern vielmehr des Lebens und der ewigen Seeligkeit sey.

Dieses zu lernen, und so wirs gelernet, darin gestärcket zu werden, wird uns die vorhabende Gedächtnis-Predigt und der dazu vorgeschriebene Text gnugsam Gelegenheit geben. Denn, da es dem ewigen, lebendigen und unsterblichen Gott nach seinem allezeit heiligen und guten Rath gefallen, den weyland Wohlbeden und Wohlgelehrten Herrn, Herrn Friedrich Ernst Hoffmann, Medicinæ Studiosum, am 26ten des verwichenen Monats Junii in dem Carls-Bade, dahin Er seinen hier gegenwärtigen, jezo leidtragenden Herrn Vater begleitet, durch eine Ihm dafesbst zugeschickte Krankheit, nach vor-

hergegangener guter und christlicher Vorbereitung, in noch gar jungen Jahren aus diesem Leben abzufordern: so hat es dessen, durch diesen unvermutheten Fall schmerzlich betrübt, wertheften Eltern beliebet, zur allgemeinen Erbauung und Ihrem besondern Trost, auch damit das Gedächtniß des Seeligen in desto mehrern Seegen seyn möge, mir diese Predigt aufzutragen. Damit solche nun nach göttlichem Willen abgelegt werden und hey uns ihren Zweck erreichen möge: so lasset uns Gott um seine Gnade, Beystand und Seegen demüthiglich anrufen in einent stillen und andächtigen Vater Unser, nicht zweifelnd an dessen gnädiger Erhörung.

## T E X T V S.

Pf. CXIX, 9.

**W**ie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinem Wort.

**W**as du thust, so bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr übelß thun. Diese Worte, Geliebte in dem HErrn, sind aus Sir. 7, 40. allen und jeden bekannt, aber leider! hey desto wenigern in gehöriger Übung. Sie scheinen aber fast nachdrücklicher zu seyn, wenn sie von Wort zu Wort nach der Griechischen Sprache also gegeben werden: In allen deinen Reden und Thun bedencke deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.

Es ist eine Wahrheit in diesen Worten enthalten, die auch so gar die Heyden aus der Vernunft erkannt und gebilliget haben, welche aber mit dem Worte Gottes wohl beleuchtet werden muß, soll sie anders nach ihrem rechten Gewicht erkannt und heylsamlich gebrauchet werden. Für dieses mahl würde es viel zu weitläufig seyn, wenn wir alles, was diese an sich so wichtige und

und herrliche Wahrheit in sich fasset, und was zu deren rechtem Gebrauch und Anwendung gehöret, in Erwegung ziehen wolten. Wir sehen vielmehr nur auf die gegenwärtigen Umstände, vergleichen bey denenselben diese Worte Sirachs mit unserm Text, und nehmen daher Gelegenheit, vorjeko mit einander zu betrachten:

## Die beste Vorbereitung des Menschen zu seinem Ende;

welche

- I. Nach der Richtschnur des göttlichen Wortes mit des Lebens Anfang angefangen,
- II. Nach derselben durchs ganze Leben fortgesetzt, und
- III. Nach eben derselben mit des Lebens Ausgang beschloffen wird.

**S**ieb mir, o Herr, daß ich hievon nach deinem Wort recht rede, und mir und allen, die es hören, daß wir uns nach solchem deinem Wort halten, damit zum wenigsten von nun an, unser ganzes Leben eine dir wohlgefällige Vorbereitung zu unserm Ende und zum Eingange in die selige Ewigkeit seyn möge. Amen!

## Abhandlung.

### Erster Theil.

**S**enn wir denn nun, Geliebte in dem Herrn, für dißmahl aus unserm Text zu betrachten vorhaben die beste Vorbereitung des Menschen zu seinem Ende: so haben wir I. zu erwegen, wie dieselbe nach der Richtschnur des göttlichen Wortes mit dem Anfang des Lebens müsse und solle angefangen werden.

B

Was

Was unsern Text betrifft, so wird zwar darin nicht ausdrücklich, noch nach dem nächsten Zweck desselben, von der Vorbereitung des Menschen zu seinem Ende gehandelt. Wenn aber gleichwohl darin der heilige Geist die Frage anstellet: wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? oder, wie es andere nach dem Hebräischen gegeben, seinen Fußsteig rein halten? so versteht er offenbarlich durch den Weg oder Fußsteig das Leben, oder die Lebens-Art der Menschen. Wie nun ein Weg oder Fußsteig seinen Anfang hat, und ein Mensch darauf fortgethet, auch endlich dessen Ende erreichet: so werden wir in solcher Frage deutlich genug darauf gewiesen, wie wir von Anfang des Lebens uns zum Ende desselben recht vorbereiten sollen.

Gar nachdrücklich ist die Frage von einem Jüngling: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? In der Hebräischen Sprache stehet das Wort <sup>222</sup>, welches einen Knaben, oder jungen Menschen, nach seiner eigentlichen Bedeutung bezeichnet. Wiewohl nun nicht zu leugnen ist, daß eben dasselbe auch denen, die zu mehreren Jahren kommen sind, beygelegt zu werden pfeget: so bemerken wir doch nicht unbillig den eigentlichen Nachdruck dieses Wortes. Denn mit demselbigen hat der heilige Geist einen jeden erinnern wollen, daß er in der Vorbereitung zum Ende keine Jahre versäumen, sondern von seinem kindlichen Alter an, und so bald er nur den Gebrauch seiner Vernunft habe, darum bekümmert seyn solle, wie er seinen Weg unsträflich gehen möge; und dieses in Betrachtung, daß er auch in seiner Kindheit und Jugend schon reif genug zum Tode ist, und die wenigsten Menschen zu einem hohen Alter kommen, die meisten aber in ihren jüngern Jahren von dieser Welt abgefordert werden.

Eben daraus aber soll auch weiter ein jeder schliessen, daß ihm nun die Vorbereitung desto nöthiger sey, wenn er nicht mehr ein Knabe, sondern ein Jüngling, noch nöthiger, wenn er schon ein Mann, am allernöthigsten, wenn er schon zu hohen Jahren kommen ist. Auch soll ein jeder so schliessen: ist sie den Knaben

ben anbefohlen und möglich, so wird sie dir, der du schon älter bist, auch möglich seyn. Es gilt hier keine Ausflucht. Denn sie ist so gar den Kindern befohlen. Folgen wir aber dem Rath Gottes, sie gleich anzufangen, so wird sie am leichtesten. Je länger wir sie aber aufschieben, je schwerer machen wir sie uns selbst. Wir sind aber einmahl nicht zu dieser Zeit, sondern zur Ewigkeit erschaffen, und das Ende des zeitlichen Lebens ist der Anfang entweder des ewigen Lebens, oder des ewigen Verderbens. Darum ist es der Wille Gottes, daß die Vorbereitung zum Ende sich mit unserm Leben anfangen soll.

Wir sehen ja auch so wohl im alten als im neuen Testament, daß Gott die Menschen nicht auf gewisse Jahre, noch weniger auf das Ende ihres Lebens, mit solcher Vorbereitung warten heissen. Im alten Testament ordnete Gott der Herr, daß am achten Tage alle Knäblein seines Volks sollten beschnitten werden; da sie denn in den Bund Gottes aufgenommen, und solches Bundes das ganze Volk männliches und weibliches Geschlechts theilhaftig worden. Damit aber ward schon eben dieses zu erkennen gegeben, daß nemlich der Mensch nicht zu diesem zeitlichen Leben geschaffen sey, sondern eben darum von Gott in seiner ersten Kindheit in den Bund der Gnaden aufgenommen werde, weil er zu einem andern Leben, das bey Gott ewiglich währet, erschaffen worden.

Im neuen Testament hat unser Heyland die heilige Tauffe geordnet, daß dieselbige so wohl bey denen Erwachsenen, als bey denen Kindern, das Mittel seyn sollte, durch welches sie in den Bund mit Gott aufgenommen würden. Es ist demnach die heilige Tauffe mit dem Anfange der Jüngerschaft Christi verknüpffet. Denn wie viel ihrer getaufft sind, die haben Christum angezogen, Gal. 3, 27. und sind in seinen Tod getauffet. Röm. 6, 4. Solches erinnert uns alle, daß von Gottes Seiten die Vorbereitung zum guten Ende schon in unserer Kindheit angefangen ist. Sind wir nun schuldig unsern Tauff-Bund zu bewahren, so folget daraus, daß wir auch dieselbe Vorbereitung

mit dem angehenden Gebrauch des Verstandes anfangen sollen. Alle und jede sollen billig von ihrer Tauffe an anheben, sich nach einem andern Leben, nemlich nach dem ewigen, auf welches sie getauffet sind, zu sehnen und ihren Weg dahin zu richten.

Ach! an dieser Wahrheit ist uns allen gar viel gelegen. Wir haben demnach dieselbe tief zu Herzen zu nehmen und wohl zu erwegen, wie wir nemlich die Vorbereitung zu unserm Ende mit unserm Leben anfangen sollen. Hat Gott uns darinnen zuvor kommen wollen, da wir noch nicht den Gebrauch unserer Vernunft hatten: so haben wir dieses ja gewiß also anzuwenden, daß, so bald wir nur von unserer Tauffe und den übrigen Grund-Sätzen der christlichen Lehre unterrichtet werden können, wir auch an unserer Seite anfangen, uns nach dem Worte Gottes eben dazu also anzuschicken, daß es Gott gefällig und uns selig seyn möge. Wir haben darin Gottes Liebe zu erkennen, der uns nicht nur von Ewigkeit in Jesu Christo geliebet, seinen eingebornen Sohn in der Fülle der Zeit in die Welt gesandt hat, und uns durch denselbigen von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlösen lassen, sondern der uns auch in der heiligen Tauffe mit seiner Gnade zuvor kommen wollen. Das vornehmste war geschehen, ehe denn wir geböhren waren. Und siehe, wenn wir kaum geböhren sind, empfähet uns Gott gleichsam mit seinen Liebes-Armen, und nimmt uns in seinen Bund auf. Wenn dann der Verstand hervor kömmt, läßt er uns durch sein Wort unterrichten, wie es mit uns gar auf etwas anders angesehen sey, als auf dieses kurze Leben, indem er uns ewig vor seinem Angesicht erfreuen wolle, und auch wir immer und ewig seine Lust und Freude seyn sollen. So solten wir denn auch von unserer ersten Kindheit an insgesammt Gott, der ein Vergeltter seyn will denen, die ihn suchen, Ebr. 11, 6. frühe gesucht haben. So bald wir von ihm durch ein und ander Sprüchlein unterrichtet worden, hätten auch wir anfangen sollen, uns durch seine Gnade und durch die Kraft seines heiligen Geistes dahin zu bestreben, daß wir unser zeitliches Leben, es möchte

möchte kurz oder lang seyn, einmahl so beschließen möchten, daß alsdann dessen Ende der Anfang derjenigen Freude und des ewigen Lebens wäre, dazu uns Jesus Christus mit seinem heiligen und theuren Blut erkauffet hat. Was nun bisher darin versäumt ist, das haben wir vor Gott bußfertig zu erkennen, ihm abzubitten, und von nun an solche Vorbereitung zu unserm Ende mit desto grösserm Ernst anzufangen. Dis ist's, warum es in unserm Text heist: wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?

Es wird aber in eben demselben diese Frage also beantwortet: wenn er sich hält nach deinem Wort; oder, wie es andere geben: wenn er seinen Weg, seinen Fußsteig, seine Lebens-Art bewahret und sorgfältig richtet nach deinem Wort. Gottes Wort soll unsere Richtschnur von Kind auf seyn. Nichts ist zu lieben, nichts hoch zu halten, noch zu suchen, als was Gottes Wort uns anpreiset: hingegen sollen wir auch nichts verachten noch verschmähen, als was Gottes Wort verwirft. Die heylsamen Erkenntniß Jesu Christi ist es, welche ein jeder vor allen Dingen zu suchen hat, indem von demselben die ganze Schrift zeuget. Ap. Gesch. 10, 43. Das ist die rechte und beste Vorbereitung. Weil du, spricht Paulus 2 Tim. 3, 15. von Kind auf die heilige Schrift weissest, kan dich dieselbe unterweisen zur Seeligkeit, durch den Glauben an Christum Jesum. Wird das zu einer rechten Zubereitung zum seeligen Ende erfordert, daß ein Mensch sich halte nach seinem Wort; ist sonst sein ganzer Weg und Wandel vor Gott verwerfflich, wenn der Mensch sich nicht hält nach seinem Wort: so folget daraus ganz unwidertreiblich, daß wir von unserer Kindheit an den Anfang zu machen haben, uns zu bereiten zu unserm Tode, und darin erfinden lassen, was zur Vorbereitung nach dem klaren Ausspruch der heiligen Schrift erfordert wird.

## Anderer Theil.

**S**ie haben aber auch II. die beste Vorbereitung auf unser Ende also anzusehen, wie sie nach der Richtschnur des göttlichen Worts durch unser ganzes Leben hindurch soll fortgesetzt werden. Der Anfang machts nicht aus; der Fortgang muß auch dazu kommen: ob wohl kein Fortgang ohne Anfang seyn kan.

Nicht vergeblich wird daher in unserm Text das Leben einem Wege verglichen. Keiner aber tritt auf einen Weg, um im Anfang desselben stehen zu bleiben, sondern vielmehr, daß er auf demselben fortgehen möge. Und von diesem Fortgange redet unser Text vornehmlich, wenn es heißt: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wir sollen also den Weg nicht nur anfangen, sondern gehen, den guten und richtigen Weg (1 Sam. 12, 23.) nicht nur antreten, sondern auch gleichsam von Schritt zu Schritt auf demselben fortgehen; nicht stille stehen, als welches auch schon ein wirkliches zurück und dahinten bleiben (Ebr. 4, 1.) und eine Verfümmung der Gnade Gottes (c. 12, 25.) mit sich bringet; noch straucheln wie die Lahmen, sondern gewisse Tritte thun mit unsern Füßen. v. 13. So ist die Sache selbst in unserm teutschen Text gar wohl ausgedruckt, und hat ihren gewissen Grund, in dem, daß das Leben oder die Leb-Art ein Weg genennet wird.

Sehen wir aber den Nachdruck im Grund-Text an, so haben solchen andere, wie zum Theil schon gedacht, so ausgedruckt: Worin wird ein Jüngling seinen Fußsteig oder Pfad, drauf er wandelt, rein und sauber halten, von allem Anstoß befreien, daß er wohl drauf fortkomme und das erwünschte Ende desselben glücklich erreiche? In der Sache ist's einerley, nur zeigts deutlich an, wie der heilige Geist allen Unflath der Sünden und sündlichen Gedanken, Lüste und Begierden hasse und gemieden wissen wolle, und zwar von Jugend

Jugend auf, da der Mensch am meisten dazu geneigt ist, dann aber auch durchs ganze Leben hindurch. So ist denn das die rechte Vorbereitung zum Ende, die durch den ganzen Weg des menschlichen Lebens fortgesetzt wird.

Die Antwort aber zeigt an, daß eben die Richtschnur müsse behalten werden im Fortgang, die Gott im Anfange vorgeschrieben, nemlich sein Wort: wenn er sich hält, heisset es, (nemlich im Fortgange so wohl als im Anfang) nach diesem Wort. Wer bey solcher Richtschnur bleibt und nach solcher Regel einher gehet, Gal. 6, 16. der wird ein gut Ende haben. Denn über solche wird seyn Friede und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes. Wie könnens nicht besser ausdrücken, als es Christus seinen Jüngern gesagt hat: Joh. 8, 31. 32. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen.

### Dritter Theil.

**S**ist uns nun aber auch III. erwegen, wie eben dieselbe Vorbereitung des Menschen zu seinem Ende, nach eben derselben Richtschnur, erst mit des zeitlichen Lebens Ende beschloffen werde.

Das ist leider! den meisten eine fremde und unbekandte Sache, daß die Vorbereitung zum Ende sich mit dem Leben anfangen und durchs ganze Leben bis ans Ende hindurch wahren müsse. Oder es leben wenigstens die meisten also, als wenn sie das nicht glaubten. Doch lehrets Gottes Wort klar genug, wie wir gehöret. Sirach spricht daher c. 18, 22. Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod. Aber daß die Vorbereitung zum Tode am Ende nöthig sey, daran zweiffelt so leicht niemand.

Ja eben darum sparen so viele ihre Busse bis dahin. Worhin sind der Verhinderungen so viel, ihre Umstände wollens immer nicht leiden, darnach solls auf einmahl gehen. Aber gewiß, eben darin liegt ein grosser Selbst-Betrug. Denn, indem man diese Vorbereitung so lange versparet, so giebt man damit zu erkennen, daß man dieselbe für eine Sache von weniger Wichtigkeit achte, und sich einbilde, es stehe in eigenem Vermögen, dieselbe vorzunehmen, wenn und wie man wolle. Ist's aber nicht **Gott**, der in uns wirket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen? Phil. 2, 13. Wie mögen wir dann sagen: wenn ich einmal mercke, daß ich nicht lange mehr leben werde, so will ich mich zu meinem Ende bereiten: wenn ich krank werde, will ich mich zum Tode schicken; alsdann, wenn ich so und so viel Jahre erreicht habe, daß ich mir die Rechnung machen kan, mein Leben werde am längsten in dieser Welt gewähret haben, so will ich mich herzlich zu einem seligen Ende bereiten. Das ist ja ein offenbahres Zeugniß, daß man nicht bedencket, die Vorbereitung zum Ende sey die allerwichtigste Sache in unserm ganzen Leben, als daran ja die Ewigkeit hanget. Denn, ist der Mensch nicht bereit, und wird in solchem Zustande doch von dem Tode hingerafft, so ist er ja immer und ewig verlohren. Wie hält er denn die höchstnöthige Vorbereitung für eine solche Sache, die er wohl auf eine so kurze Zeit, die dazu nicht in seiner Hand ist, versparen möge? Ach! möchten doch solche bedencken, was sie öfters aus einem wohl-bekandten Liede singen: Wenn er denn nicht mehr leben mag, so hebt er an eine grosse Klag, will sich erst **Gott** ergeben. Ich fürcht fürwahr die göttliche Gnad, die er allzeit verspottet hat, wird schwerlich ob ihm schweben. Würde dieses bedacht, so würde mans nicht sparen, sondern gedencken an die theure Warnung Sirachs, (die auch sonst in der heiligen Schrift altes und neues Testaments vielfältig bestätigt wird,) welcher c. 18, 22. spricht: Spare deine Busse nicht, bis du krank werdest, sondern besse-re dich, weil du noch sündigen kanst. Unser

Unser Text gedencket sonst nichts vom Ende, sondern redet nur vom Anfang und Fortgang des Weges. Der Fortgang aber in den Wegen Gottes währet bis ans Ende, und so lange Gott dem Menschen das Leben gönnet. Es ist also diß mit darin begriffen, daß die rechte und beste Vorbereitung zum Ende erst mit dem Ende des Lebens beschloffen wird. In solcher Ordnung ist sie denn auch ohne Zweifel am kräftigsten und herrlichsten, hält sich sodann an ihre Richtschnur, das Wort Gottes, an welches sie sich zuvor unverrückt gehalten, am festesten. Hat ein Knabe oder Jüngling seinen Weg bewahret, und ist im Glauben und Leben bey der Richtschnur des göttlichen Wortes blieben: so ist er seinem Gott und Heyland immer schon alt genug. Der Tod kommt ihm nimmer zu früh oder zur Unzeit. Er findet ihn immer in einem Warten auf sein Heyl, wie also Jacob sagte: 1 B. Mos. 49, 18. Herr, ich warte (oder vielmehr ~~ich~~ ich habe gewartet von Jugend auf, und wie David spricht, Ps. 130, 6. von einer Morgen-Wache bis zur andern) auf dein Heyl. Das ist, was der Herr Jesus Luc. 12, 35:38. gesaget: Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen, und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopffet, sie ihm bald aufthun. Seelig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Siehe auch Matth. 24, 46.

Siehe, das ist die rechte Vorbereitung zum Ende. Der Mensch, der auf Jesum Christum getauft ist, der mit ihm im Bunde stehet, der ihm sein Herz ergeben hat, und mit ihm vertrauet und verlobet ist durch den Glauben: der wartet auf seinen Heyland, wie eine Braut ihres Bräutigams wartet. Ein solch Exempel finden wir an Paulo Phil. 1, 23. 24. da er zwar bekennet, es liege ihm beydes hart an, nemlich ob er länger im Fleisch zu bleiben, oder abzuschneiden und bey Christo zu seyn, erwählen solle. Er bezeuget aber, das erste sey zwar

nöthiger um anderer willen, das letzte aber sey ihm viel besser. So ist's beschaffen mit einem kindlichen Herzen, das mit Jesu Christo im Bunde des Glaubens und der Liebe stehet. Es ist gleichsam nur fremd in dieser Welt. Wo sein Schatz, Jesus Christus ist, da ist auch sein Herz. Matth. 6, 21. Dahin stehet seine Begierde und sein Verlangen, daß er den, den er nicht gesehen und doch liebet, 1 Petr. 1, 8. möge von Angesicht zu Angesicht in seiner Glorie und Herrlichkeit sehen.

So haben wir denn nun, Geliebte im Herrn, kürzlich erwogen die beste Vorbereitung des Menschen zu seinem Ende, welche nemlich I. nach der Richtschnur des göttlichen Wort's mit des Lebens Anfang angefangen, II. nach derselben durch's ganze Leben fortgesetzt, auch III. nach eben derselben erst mit des Lebens Ausgang beschloffen wird.

### APPLICATIO.

**S**edenken wir nun an unsern seeligen Herrn Friedrich Ernst Hoffmann, der durch seinen Abschied zu dieser Predigt Anlaß gegeben: so ist ja derselbe in seinen Jünglings-Jahren, nemlich da er noch nicht das 19te Jahr überlebt, aus der Zeit in die Ewigkeit abgefordert worden. Dillig haben dann seine Geehrteste Eltern diesen Text zu desselben Gedächtnis-Predigt erwählet: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinem Wort. Was nun desselben Ihm von seiner Kindheit auf von Gott verliehene, in seinem Leben unter dessen gnädiger Handleitung bewahrete, und sonderlich in den letzten Tagen seines Lebens hervorleuchtende Vorbereitung zu seines zeitlichen Lebens Ende betrifft: bin ich nicht wenig darüber getröstet worden, als mir von Dessen hochgeehrtesten und werthesten Herrn Vater das, was Zeit seines Aufenthalts im Carls-Bad, und sonderlich in seiner Krankheit und bey seinem Ende, zum Theil auch in voriger Zeit mit Ihm vorgegangen, anhero berichtet

richtet worden. Ich habe vielfältige Ursache in solchem mir freundlichst ertheilten weitläufigen Bericht gefunden, **GOTT** demüthig für alle dem **Seeligen** erzeigte Gnade und Barmherzigkeit zu loben und zu preisen. Dannenhero auch jeko dessen leichtlich mit mehrern gedacht werden könnte. Weil aber das vornehmste davon hernach in den Personalien vorkommen wird, achte für unnöthig, Eure Liebe damit aufzuhalten.

Ich halte auch dafür, daß **GOTT** selbst durch sein Wort, als die Quelle alles Trostes, mithin durch die gute und tröstliche Umstände der Vorbereitung und des Endes selbst, die hochgeehrte **Eltern und Angehörige** über den zeitlichen Verlust dieses von Ihnen sehr geliebten Sohnes und respective Bruders und Andern, dergestalt werde getröstet und aufgerichtet haben, daß ich nicht nöthig finde, ausser dem, was besonders geschehen ist, hier öffentlich zu Ihrem Trost ein mehreres hinzu zu thun. Ich hoffe vielmehr, daß Sie nun selbst mit **Hiob** sagen werden: **Der Herr hat Ihn gegeben, der Herr hat Ihn genommen, gelobet sey der Name des Herrn!** Auch halte ich, Sie würden Ihn in dieses Leben nicht wieder zurück ruffen wollen, wenn Sie es auch könnten, sondern vielmehr **GOTT** preisen, daß sein Ende so beschaffen gewesen, als Sie sich selbst an Ihrem Theil wünschen möchten.

Wann ichs aber doch nicht ansehen kan, als sey es von ohngefähr geschehen, daß mir durch diesen Fall Gelegenheit gegeben worden aufzutreten und einen öffentlichen Vortrag zu thun über die Worte: **Wie wird ein Jüngling seinen Weg unfräglich gehen?** u. s. w. So erinnere ich hiebey billig, nicht nur die Jünglinge und Jungfrauen, sondern auch die Alten mit den Jungen, in der rechten Vorbereitung zu ihrem Ende, wie sie ihnen anjeko aus dem Worte **GOTTES** vorgehalten ist, nicht zurück zu bleiben; wenn sie bereits in derselben stehen, sie desto ernstlicher fortzusetzen; so sie aber solche bisher als eine Sache, die noch Zeit genug hätte, unterlassen, sie nun desto unverzüglich und desto wackerer anzufangen, vor allen Dingen **GOTT** um

D 2

Berge.

Vergebung zu bitten, daß sie sich um dieselbe bisher so wenig bekümmert, und das dißfalls versäumete durch seine Gnade, die er gern einem jeden dazu darreichen wird, einzubringen.

Ach! gedencket vor allen Dingen an das Gebet Davids: Ps. 139, 23, 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Es ist ja freylich an dem, daß wir schuldig sind, uns selbst zu prüfen und unser Herz genau zu erforschen, ob wir uns in der rechten Vorbereitung auf unser Ende, und also in solchem Zustande befinden, in welchem wir uns, so wir darinnen abscheiden solten, der Seligkeit verschern mögen. David aber lehret uns in denen angezogenen Worten, daß wirs ja nicht auf unsere eigene Prüfung allein sollen ankommen lassen, sondern vielmehr Gott zu Hülffe nehmen und den bitten, daß er uns erforsche und unser Herz erfahre, daß er uns prüfe und erfahre, wie wirs meynen, daß er sehe, ob wir etwa auf bösem Wege seyn, und daß er uns selbst auf dem Wege der Ewigkeit, oder, der zur ewigen Seligkeit führet, leiten wolle. Denn es gehöret eine gar scharffe und ernstliche Prüfung dazu, ob man sich nicht allein dafür halte, sondern wahrhaftig Gottes Wort zum Richter nehmen könne, daß man in dem Zustande sey, in welchem man selig werden und ins Himmelreich kommen könne.

Es ist ja gewiß ein recht unschätzbares Kleinod der Evangelischen Kirche, daß darin diese Wahrheit aus der heiligen Schrift getrieben wird: ein Mensch könne und solle auch seiner Seligkeit gewiß seyn; man dürffe nicht im Zweifel leben und sterben, ob man ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seligkeit seyn werde, oder nicht, sondern man könne und müsse allerdings zur Gewißheit gelangen, daß man bey Gott in Gnaden sey, sich sein Kind, und ihn seinen lieben Vater in Christo Jesu nennen dürffe. Aber nun wird bey manchem der letzte Betrug ärger, denn der erste. Hat man im Papstthum grossen Schaden davon erfahren, wenn gelehret worden: ein Mensch  
könn

könne dessen nicht gewiß seyn, sondern müsse deffalls in stetem Zweifel leben: so ist dieser Schade an der andern Seite nicht geringer bey denen, die diese Lehre gang verkehrt annehmen, und sich nicht prüfen, ob sie auch die Leute sind, die bey dem Zustand, darin sie stehen, sich der Gnade Gottes trösten und ihrer Seeligkeit gewiß seyn können. Es denken viele, es sey eine Unsechtung, der sie nicht Raum geben müsten, wann ihnen Gedanken einkommen, sie möchten wohl nicht bey Gott in Gnaden seyn, da sie doch vielmehr ihren Seelen-Zustand erst nach Gottes Wort untersuchen und recht beurtheilen solten.

Man muß also diese Lehre von der Gewißheit der Seeligkeit so vorsichtig gebrauchen, als theuer und köstlich sie ist: nicht zu fahren und sich seiner Seeligkeit ohne Prüfung trösten, sondern wohl zusehen, ob man auch die in Gottes Wort gegebene Kennzeichen der Kindschaft Gottes an sich habe; z. E. daß man sich nicht von seinem Fleisch und Blut, sondern von Gott regieren lasse; daß die Sünde nicht über uns herrsche, sondern wir über die Sünde herrschen; daß man durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödte, auch vom heiligen Geist das Zeugniß habe, daß man Gottes Kind sey. Wo diese Prüfung nach dem Worte Gottes unter herzlichem Gebet angestellt wird, da gehet die rechte Vorbereitung zum Ende von unserer Seite an, und da besteuert man sich auch, die rechten Kennzeichen der Kinder Gottes an sich stets erfinden zu lassen, und also in steter Vorbereitung zum Ende zu stehen. Wenn aber der Mensch das dahinten läßt, und will nur schlechtlin an seiner Seeligkeit nicht zweiffeln, er wandle nach dem Fleisch, oder nach dem Geist; er lasse die Sünde, oder die Gnade über sich herrschen; er habe eine wahre Herzens-Busse erfahren oder nicht; es sey darin der wahre Glaube von dem heiligen Geist bey ihm angezündet, oder nicht: was kan daraus erfolgen, als eitel grosse Blindheit und Sicherheit? Dis wäre aber für solche ein guter Rath, daß sie bedächten, wie sie nichts wichtigers in ihrem Leben vor sich haben, als daß sie sich zu ihrem Ende bereiten. Denn sie wissen ja nicht, welchen Augen-

blick dasselbe da seyn wird. Sie sind der folgenden Jahre, Monate oder Wochen, ja des morgenden Tages, der nächsten Stunde und Augenblicks im geringsten nicht versichert, sondern es kan so wohl diese als die folgende Stunde geschehen, daß sie aus der Zeit in die Ewigkeit gehen müssen. Was könnte ihnen denn nöthiger seyn, als daß sie diesen Rath annehmen und von dem an, da sie ihn hören, ihn ins Werk zu richten suchen, nemlich sich nach der vorgelegten Art und Weise recht zu ihrem Ende vorzubereiten, damit sie niemahls von dem Tode, er möchte kommen, wenn er wolte, unbereit erfunden würden. Dabey aber haben sie sich nicht allein in Gottes Wort umzusehen und zu forschen, was dasselbe von ihnen erfordere, wenn sie in dem Zustande seyn wollen, darin sie seelig sterben können; sondern sie müssen sich auch ins Gebet werffen und mit David Gott selbst bitten, daß der ihnen ihr Herz und ihren ganzen Seelen-Zustand recht zu erkennen geben wolle. Sie müssen nicht ablassen zu ringen vor dem Angesicht des Herrn, daß er ihnen ihre Sünden vergeben, die Gerechtigkeit Christi schenken, ihr Herz seiner Gnade gewiß machen, und das Siegel des heiligen Geistes, der das Abba, lieber Vater! in ihren Herzen anrichte, drauf drücken wolle; auf daß sie dann ihre übrige Lebens-Zeit mit Freuden zubringen können, als die da gewiß seyn, daß sie in solchem Zustande der Tod nimmer werde unbereitet antreffen, nicht um irgend einiger ihrer Würdigkeit willen, sondern weil Jesus Christus sie in der Ordnung der Buße und des Glaubens auf- und angenommen habe, und durch die kräftige Wirkung seines heiligen Geistes in einen solchen Zustand gesetzt, in welchem sie nun mit aller Demuth sagen können: der Herr Jesus hat uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute, und uns zu Königen und Priestern gemachet vor Gott und seinem Vater. Offenb. 1, 5, 6. hinfort ist nichts verdammliches an uns, nicht um unser Gerechtigkeit willen, sondern weil wir in Jesu Christo sind, und wandeln nicht mehr nach dem Fleisch, wie vormahls, sondern nach dem Geist.

Röm.

Röm. 8, 1. Gott hat solche Aenderung bey uns geschaffet, daß wir nunmehr mit Wahrheit und ohne eigenen Ruhm also sagen können: der Herr Jesus hat das Joch der Sünden von uns genommen, und uns hingegen sein Liebes-Joch aufgelegt, welches wir ihm durch seines Geistes Krafft nachtragen wollen bis ans Ende. Wir rühmen uns aber nicht unser selbst, oder unserer eigenen Gerechtigkeit, sondern allein der Liebe, der Treue und Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi.

So würde man denn auch inne werden und erfahren, wie diese Vorbereitung zum Ende je mehr und mehr recht Evangelisch werden würde, indem man sich darin bereitet, seinen besten Freund, der sein Leben für uns gelassen, sein Blut für uns vergossen, zu umfassen, und zu dem zu kommen, mit dem man sich schon längst verlobet und zu einem unauflöflichen Bande immer und ewig verbunden hat. Und derselbe würde dann auch einer solchen Seele je mehr und mehr die Kennzeichen seiner zu ihr tragenden herzlichsten Liebe darlegen, sie immer getroster machen und versichern, daß, wenn diß Leben aufhören werde, er ihr alsdenn das wahrhaftige und ewige Leben der Freude und Wonne in seiner Herrlichkeit geben, ja auch in der seeligen Auferstehung ihren nichtigen Leib ähnlich machen wolle seinem verklärten Leibe, nach der Krafft, damit er ihm kan auch alle Dinge unterthänig machen. Phil. 3, 21. Ihr sehet hieraus, ihr Lieben, wie diese Vorbereitung zum Ende eine solche Sache sey, die zum Evangelio gehört. Darum stelle sich dieselbe ein jeder nach dieser ihrer rechten Art vor, damit er sich dazu so viel mehr erwecken möge.

Eins aber darf ich anjeko nicht zurücke lassen. Es heißt: **Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinem Wort.** Unser Seeliger ist in so jungen Jahren und in der Blüthe seines Alters gestorben. So ist es denn billig, daß diejenigen, die seines Alters sind, bey dieser Gelegenheit vor allen andern erinnert werden. Wie kan ichs verschweigen? dieser seelige Jüngling ist in dem

Carls-Bad gewesen, und daselbst von seinem himmlischen Vater mit Kranckheit heimgesucht, auch in derselben heimgehohlet worden, zu der Zeit, da hier gar viele seines Alters sehr unruhig gewesen, und sich auf vielerley Weise gegen GOTT und Menschen versündigt haben. Solte denn dieses in dieser seiner Gedächtniß-Predigt mir nicht eine Nothwendigkeit auslegen, diejenigen, so hier in ihren besten Jahren Studirens halber sind, zu ermahnen, daß sie doch gedencken, es sey auch bis nicht vergeblich, daß sie bey dieser Gelegenheit aufgewecket werden, sich besser, als bis dahero, zum Ende ihres Lebens zu bereiten. Hätte nicht einem jeden das Ende seines Lebens eben so treffen können, als es diesen betroffen hat? Wäre man nun in einem solchen Seelen-Zustande, wie er sich damahls in den Wercken geäußert, angetroffen worden, wie würde das Ende gewesen seyn? Ach daß man solches wohl bedencken und recht zu Herzen nehmen möchte!

Ich erinnere mich bey dem Alter dieses Jünglings, des in der Kirchen-Historie wohl bekandten Lehrers, Augustini, welcher in eben solchem Alter, nemlich in seinem 19ten Jahr, verführet worden, nicht allein in den Irrthum der Manichäer, sondern auch in viele Sünde, Schande und Laster, und in solchem Leben bis ins 28ste Jahr seines Alters blieben; wie davon seine libri confessionum oder Bekenntniß-Bücher ganz umständliche Nachricht ertheilen, und seinen Schmerzen, seine Reue, seine Thränen, seine Buße, und zugleich auch die Thränen seiner gottseligen Mutter, die in solchem seinem blinden und verkehrten Zustand nicht abgelassen, GOTT um seine Bekehrung anzurufen, ausführlich und umständlich beschrieben. Das ist nun gewis ein gar grosses Exempel! will man das Exempel, welches in dieser Gedächtniß-Predigt vorgestellt ist, nicht bey sich gelten lassen; sehet, da ist ein Exempel eines Mannes, der auch ehemahls in solchem Stande gelebet hat, in welchem anjeko sehr viele Studirende leben; in solchen Lastern, in welchen sich viele verderben; in solcher Unreinigkeit, womit jeko viele leider! ihr Gewissen bestrecken, und ihnen einen nagenden Wurm in ihr eigen Gewissen

Gewissen setzen, damit sie sich hernach wohl in ihrem ganzen Leben schleppen müssen. Hat nun Gott der Herr diesen, nemlich den Augustinum, aus solchem Leben noch in seinen jungen Jahren errettet: sollte er nicht bis auf diesen Tag eben solche Gnade auch denen gern erzeigen wollen, die unter den Studirenden noch nicht bekehrt sind, sondern vielmehr in dem Irrthum ihres sündlichen Weges dahin gehen? Sollte er nicht eben so wohl bey dem stets anhaltenden Zeugniß des Wortes Gottes ihre Herzen rühren können, als er damahls das Herz Augustini durch die Predigt Ambrosii also gerühret hat, daß er darnach hundert, ja tausendmahl fleißiger gewesen, die Ehre seines Heylandes Jesu Christi zu suchen und in seine gesegnete Fußstapffen zu treten, als er vorhin war, nach dem Fleisch und seinen sündlichen Lüsten zu wandeln, und ihm dadurch das Verderben zu häuffen. Sehet, nun wird solches seines vorher schändlichen Wandels nicht mehr gedacht zu seiner Schande, da er an statt des unreinen Geistes dem heiligen Geist in seinem Herzen Platz gelassen und sich zu dem lebendigen Gott bekehret hat. Nun währet hingegen sein Ruhm noch in der Kirche, und gereicht es Gott zum Lob und Preis, daß er einen solchen Sünder errettet, und aus ihm einen so theuren Lehrer gemacht hat, dessen Schriften bis ans Ende der Welt die Kirche erbauen.

Diß sage ich zu dem Ende, auf daß ein jeder, dem sein Gewissen etwa Zeugniß geben möchte, er sey auch noch nicht bekehret, er wandle nicht nach dem Geist, sondern nach dem Fleisch, er lasse nicht die Krafft Jesu Christi, sondern seine sündliche und fleischliche Lüste, in seinem Herzen herrschen, er habe also von diesem seinem Leben kein seliges, sondern vielmehr klägliches und betrübtes Ende zu erwarten, bey sich selbst gedенke: **Oh wohl an! an diesem heutigen Tage, da der Spruch geprediget ist: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?**

hen? Wenn er sich hält nach deinem Wort; will ich auch von meinen sündlichen Wegen abstehen. Habe ich mich bisher nicht zu meinem Ende bereitet, auch solches nicht einmal für nöthig geachtet; siehe, so vernehme ich von einem, der vielleicht nicht so alt als ich gewesen, daß ihn GOTT aus unserm Mittel hinweggerücket, da er vor wenig und kurzer Zeit noch unter uns gewandelt. Wer weiß, wie bald GOTT mir mein Ende bestimmet hat? Es hats dieser eben so wenig gewußt, als ichs jezo wissen mag. Ach! so will ich mich denn von nun an zu meinem Ende bereiten. Ich habe ja gehört, daß solche Vorbereitung mir auf keine Weise schaden kan, sondern daß es mir vielmehr ein Schade seyn würde, so ich meine Buss sparete, bis ich krank oder bis ich älter würde. Bereite ich mich recht zu meinem Ende, so höre ich ja, daß ich dadurch kein betrübtes und melancholisches Gemüth bekomme, sondern daß ich vielmehr der Traurigkeit und Unruhe, darein mich die Sünde bringet, los werden, und hingegen ein recht frohes und freudiges Herz erlangen werde, weil ich alsdenn wissen kan, daß ich GOTT zum Freunde habe, daß er mein Vater sey und mich als sein Kind liebe, daß der heilige Geist mein Herz zu seinem Tempel und Wohnung mache, und ich dazu erfahren soll, daß derselbe mich mit der Gnade meines HERRN JESU CHRISTI erfreue und erquicket. So, so gedенcke ein jeder, der bis dahin nicht auf gutem Wege gewesen ist, und gehe in sich.

Ach! ich richte diese Ermahnung an alle diejenigen, wie viel ihrer auch möchten hier seyn, die noch nicht rechtschaffen bekehret sind, noch das Zeugniß des heiligen Geistes in ihrem Herzen und Gewissen haben, daß sie Gottes Kinder sind. Ich ermahne euch aus brünstiger Liebe, daß ihr eurer wahrnehmet. Wie könntet ihrs doch so gut haben! wie könntet ihr doch so ruhig und friedsam seyn! wie könntet ihr doch so viel Freude haben

hen an GOTT, und hinwiederum GOTT und euer Heyland Jesus Christus an euch! wie könntet ihr doch eure Studia in so grossem Seegen führen! wie würde GOTT mit euch seyn auf euren Schritten und Tritten! wie würde er euch bereiten zu Gefässen und Werkzeugen seiner Ehre und Herrlichkeit! wie würde er aus euch solche Leute machen, deren sich die Welt in Wahrheit zu erfreuen hätte, als solcher, die da gute Früchte brächten, die dem Nächsten zu statten kämen, und zur Besserung des gemeinen Wesens und der christlichen Kirche gereicheten! wie würdet ihr zubereitet werden zu Lichtern in der ganzen Welt, welche nemlich auch andere durch ihre gute Lehre und durch ihr Exempel reizeten, daß sie sich vom Verderben erretten und zu Kindern Gottes und Erben der Seligkeit machen ließen.

Ach! wohlan! so nehmet doch die aus einem liebesvollen Herzen stießende Ermahnung an. Ihr Lieben, wenn wir GOTTES Wort nicht hören, was wollen wir denn hören? wir können der Straffe GOTTES nicht entgehen, wenn wir uns nicht nach seinem Wort halten. Wo wollen wir hinsiechen vor dem heiligen und gerechten GOTT? wo will ein Mensch bleiben, der mit Wissen und Willen, gegen das Zeugniß seines eigenen Gewissens das thut, was wider GOTT und sein heiliges Wort ist? wer will euch helfen, so ihr GOTT zum Feinde habt? wer will euch retten, wenn ihr in die Hand GOTTES fallet? Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen GOTTES zu fallen. Ebr. 10, 31. Ach! so schiebt doch eure Busse nicht von einem Tage zum andern auf. Da ihr durch mich die Stimme GOTTES höret, so sehet nicht auf meine Person, sondern auf den allgewaltigen HERREN und Richter der Lebendigen und der Todten, der durch meinen Mund euch zurückeruffet von der Grube des Verderbens, daß er euch in seinen Schooß setze  
und

und zu Kindern seiner Herrlichkeit und Seeligkeit mache. Ach! verachtet ja ferner nicht das Wort des lebendigen GOTTES, brauchet es nicht zum Scherz, brauchet es auch nicht so, das ihrs nur höret und davon gehet; sondern wendet es vielmehr dazu an, daß ihr eure Herzen dadurch ändern lasset.

Ich, da ich dieses zu euch rede, suche damit an meinem Theile, daß meine Hände rein seyn mögen von eurem Blut; und daß, wenn wir einmahl am jüngsten Gericht wieder zusammentreffen, welches gewiß geschehen wird, ihr alsdann meine Zeugen seyd, daß ichs euch gesaget habe, wie ihr euren Weg unsträflich wandeln, dem Verderben entziehen und Kinder der ewigen Seeligkeit werden sollet. Ich suche aber nicht allein meine Hände von eurem Blute rein zu halten, sondern ich wünsche vielmehr aus herzlichster Liebe, daß auch ihr erfahren möchtet, wie gut es diejenigen haben, die ihre Herzen Jesu Christo ergeben, und was für Gnade und Barmherzigkeit diejenigen erlangen, welche sich nach GOTTES Wort richten. Ihr glaubets vielleicht jezo nicht. Vielleicht hat es Augustinus zu der Zeit auch nicht geglaubet, da er noch in den Lüsten der Jugend lebete, die er hernach bis an sein Ende herzlich bereuet und beweinet. Ach so gedendet doch, da ihr dieses alles anjezo angehöret habt: wäre gleichwohl dem also, wie mir gesaget worden, so wäre ich ja wohl der allerunschuldigste Mensch, und ich muß mich ja, nach dem Zeugniß meines Gewissens, fürchten, wenn dermahleins die Narren, die da sagen, es sey kein GOTT, werden herborgezogen werden als Narren und Thoren, daß ich alsdann mit ihnen werde zu Schanden werden, wenn ich GOTTES Wort verachtet habe. Das bedencket bey euch selbst, und erwehlet doch das sicherste und gewisste. Was kan euch aber sicherer seyn? was kan euch gewisser seyn, als eben dieses, wenn ihr euch zu GOTT wendet, wenn ihr Jesum Christum suchet, wenn ihr

ihre euch ins Gebet werffet, wenn ihr GOTT um Aenderung eures Herzens bittet, und nicht ablasset, bis ihr seine Liebe und Gnade auch schmecket und erfahret? welche Versicherung der ewigen Seeligkeit Gottes Wort denen giebt, die sich nach demselben halten.

Ach! lasset euch doch dieses in eure Herzen gesprochen seyn, zu eurer Errettung und zu meiner Freude, ja zur Freude JESU CHRISTI und aller heiligen Engel und Auserwählten, an dem grossen Tage seiner Herrlichkeit. Ich habe ja nicht umhin gekonnt, bey dieser so schönen Gelegenheit dieses an eure Herzen zu legen. Nun lieget da auf euren Herzen, zu eurer Verantwortung. Von meinem Munde und Herzen ist es weggeredet. Aber nun wird es GOTT von einem jeglichen fordern, so wohl von allen insgemein, die jetzt zugegen seyn, als besonders von denen, die ich zuletzt angeredet habe, wie es angewendet und bewahret werde.

Er aber, der Herr, unser Gott, befehre alle, die zu befehren sind und nicht muthwillig fortfahren, dem Willen Gottes bis ans Ende zu widerstreben. Er ziehe kräftiger zu sich diejenigen, die er bereits angefangen zu ziehen. Er stärke die, so ihre Herzen ihm einmahl ergeben und ihren Sinn darauf gerichtet haben, sich täglich zu der Zukunft des Herrn und zu ihrem Ende also zu bereiten, daß dasselbe selig seyn und sie aus dem zeitlichen in das ewige Leben eingehen mögen. Er befestige in seiner Gnade alle, die derselben sind theilhaftig worden. Er erhalte sie auf dem guten und richtigen Wege, in welchen sie eingetreten sind, und lasse sie einmahl seine ewige Herrlichkeit schauen, wenn er sie aus der Zeit in die Ewigkeit nehmen wird.

**N**ach du getreuer und gnädiger GOTT und Vater, laß um Jesu Christi willen alles das, was anjezo gesprochen worden, zu deiner Ehre und zum Heyl der Seelen geseegnet seyn. Insonderheit wollest du die dabey gefügte Ermahnung wohl anschlagen lassen und dadurch eine reiche Frucht schaffen, die da ewig bleibe und vor deinem Angesicht vermehlest zu unserer Freude wieder gefunden werde. Das gib uns um desselbigen deines Sohnes, Jesu Christi, unsers Herrn und Heylandes willen.

A M E N!



Ua 933<sup>a</sup>

I. 4<sup>o</sup>

ULB Halle 3  
003 591 591





nach den Hymntritt

Des Weyland

Hohledlen und Wohlgelahrten Herrn,

S S R R S

Christoph Ernst

Hoffmanns,

MEDICINÆ STUDIOSI,

Des  
Herrn und Hochgelahrten Herrn,

S R R S

Christoph Hoffmanns,

Maths, wie auch hochberühmten  
und Professoris allhier

Herrn Hohnes

in der Stadt-Bad selig verstorben, und den 1. Julii darauf  
in der Stadt-Bad beerdiget worden,

In einer  
Lebens-Geschichte = Predigt

aus Pf. CXIX, 9.

von dem Verfasser dieser Schul-Kirche hieselbst vorgestellt  
und dem Verleger zum Druck übergeben

Von  
Herrmann Francken,

Prof. Ord. Past. Vlr. & Scholarcha.

